ICH FASSE ZUSAMMEN

Hier geht es los

Warum vergessen wir so vieles wieder? Warum langweilen wir uns so schnell? Warum setzen wir so wenig um? Da kann ein Event noch so vielversprechend sein – wunderbare Location, knackige Themen, brillante Experten. Doch am Ende des Tages bleibt nicht mehr hängen als drei Visitenkarten und der Buchtipp von diesem Wie-hieß-der-noch-gleich.

Was hilft? Wie lassen sich gelungene Events quasi unvergesslich machen? Hier könnte ich jetzt weit ausholen. Aber ich fasse mich kurz, aus gutem Grund. Es beginnt mit unserem Gehirn, dieser etwas schusseligen Diva. Und endet mit einer orangeroten Fliege. Viel Freude mit meinen zehn Gedanken rund ums Wahrnehmen, Lernen und Bessermachen.

Albrecht Kresse

Ihr Zusammenfasser

INHALT

4 1. Unser wichtigstes System bräuchte ein Update

8 2. Das (und noch mehr) wollen wir sehen

10 3. Ein Bild sagt mehr als 50 Folien

12 4. Bitte so viel wie möglich mitnehmen

14 5. Wiederhole ich mich? Gut so!

18 6. Analog ist das neue Schwarz

20 7. Das Thema Spaß sollten wir ernst nehmen

22 8. Ein schöner Rahmen kann entzücken

24 9. Alle, alle lieben Rituale

26 10. Zu guter Letzt ein Hauch von Exotik

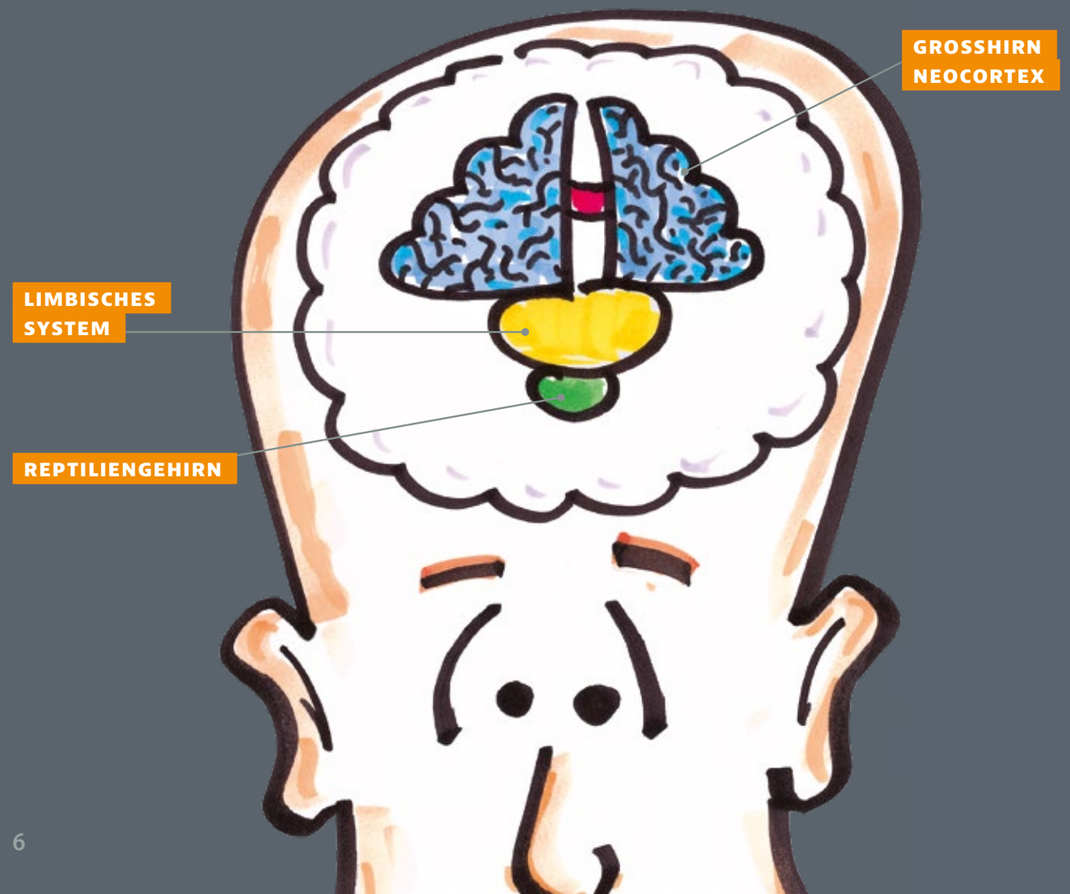
1. UNSER WICHTIGSTES SYSTEM BRÄUCHTE EIN UPDATE

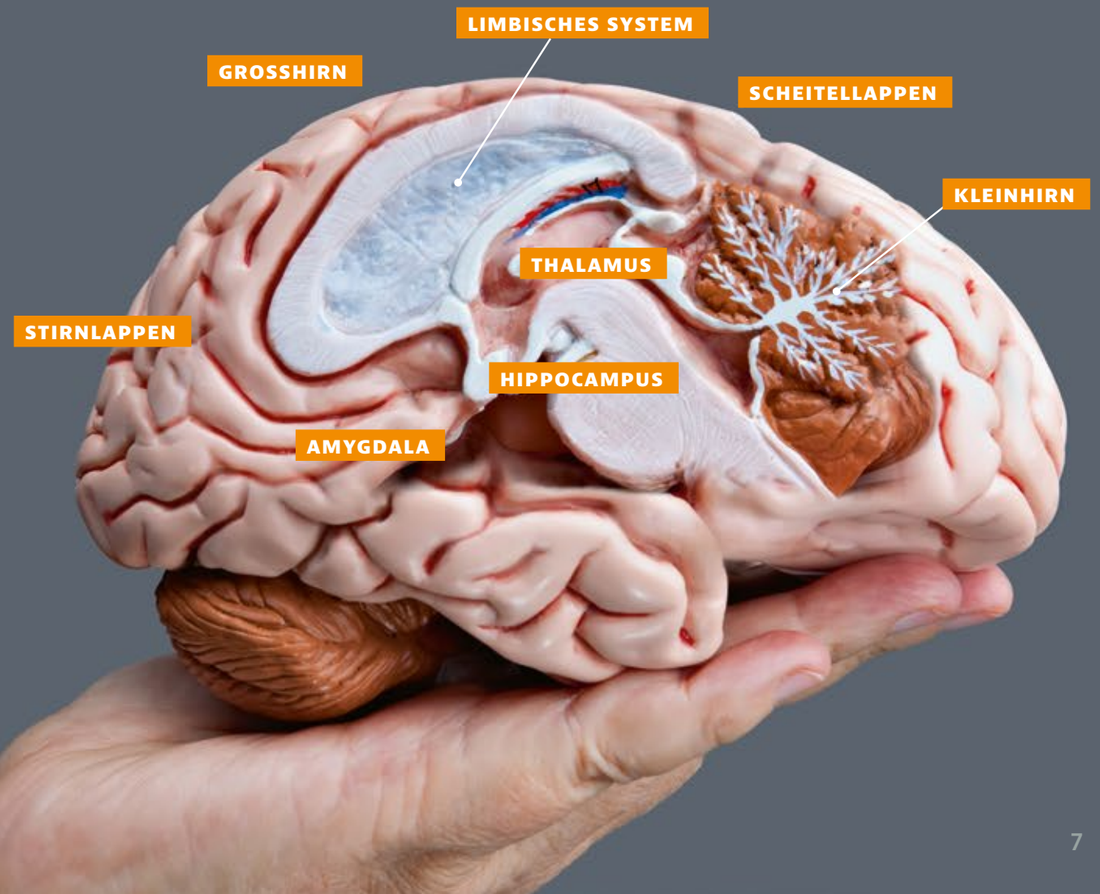
Unser Gehirn – seit mehr als hunderttausend Jahren ohne Update. Kann das gut gehen? Jedenfalls schlagen wir uns ganz wacker. Computer rechnen zwar schneller und merken sich viel mehr. Dafür tun sie sich mit kreativem Denken schwer. Damit wir neue Netflix-Serien oder faule Ausreden erfinden können, wirken unsere beiden Hirnhälften zusammen. Links geht es analytisch, kognitiv und linear zu, rechts dagegen bildlastig und gefühlsbezogen. Wenn ich Dinge behalten, also lernen will, müssen beide Hälften angesprochen werden. Fakten sollten demnach mit Emotionen verknüpft sein. Warum das so ist?

Ansonsten würde die Information nicht in unserem Langzeitgedächtnis abgespeichert werden. Unser Kurzzeitgedächtnis ist nämlich höchst vergesslich. Knapp sieben Informationen kann es aufnehmen, dann macht es dicht. Und nach spätestens sechzig Sekunden ist die Information futsch. Es sei denn, sie rettet sich ins Langzeitgedächtnis. Dieses merkt sich besonders gerne all jene Informationen, die mit Gefühlen verbunden sind. Der Grund hierfür ist die Verbindung zum limbischen System des Gehirns. Wenn Sie umblättern, zeige ich es Ihnen.

UNSER HIRN: LAUNISCH, ABER SEHR TALENTIERT

Das limbische System schmiegt sich wie ein Kragen (lat. limbus) um das Stammhirn herum. Zu ihm gehören der Hippocampus und die Amygdala. Beide sind für das Erinnern und Abspeichern von Informationen verantwortlich. Sie entscheiden darüber, mit welchen Gefühlen eine Information verbunden wird. Je nach Lust und Laune bestimmt das limbische System so, was sich unser Gehirn merkt und ob wir dabei Freude, Angst, Stolz oder Ekel empfinden. Die Launenhaftigkeit sollten wir ihm nachsehen. Es ist wirklich uralt. Und irgendwer muss sich doch um unsere Gefühle scheren, oder?





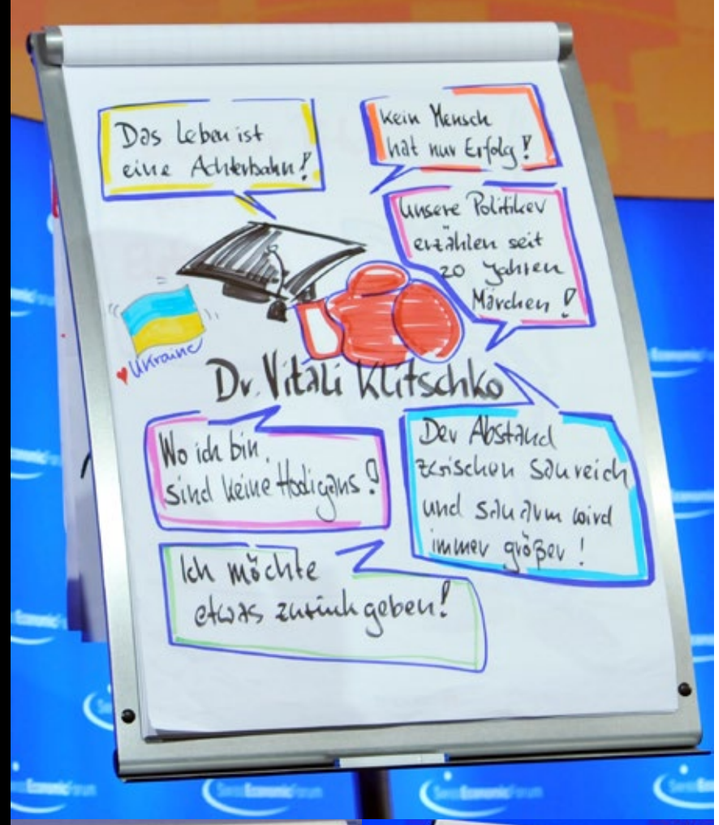
2. DAS (UND NOCH MEHR) WOLLEN WIR SEHEN

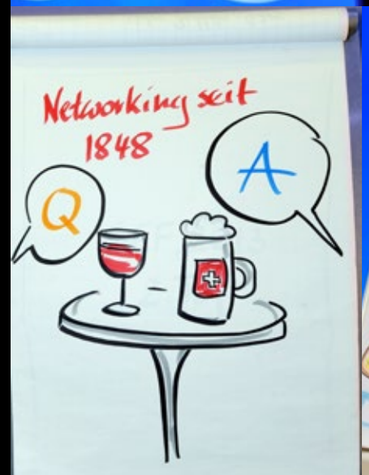
Was wäre unser Gehirn ohne unsere Sinnesorgane? Allein die Augen senden ihm über den Sehnerv in jeder Sekunde unzählige Informationen. Noch nie fanden sie so viel Futter wie heute. Wir leben in einer Welt der Bilder. Überall wird geknipst, gepostet und geteilt. Wer etwas erklären oder beschreiben will, visualisiert es. Zum Beispiel in Erklärfilmen oder Infografiken. Selbst die gute alte Tagesschau visualisiert munter Themen wie den Euro-Rettungsschirm. Auch in den Unternehmen ist Visualisierung ein Riesentrend. Für den Hype gibt es gute Gründe:

- Einfaches geht schneller: Beim Visualisieren muss man Komplexes stark vereinfachen. Die Konzentration aufs Wesentliche beschleunigt die Kommunikation.
- Stimulation für die Sinne: Unser Gehirn will auf vielfältige Weise angesprochen werden. Ein Bild, das uns anspricht, bleibt eher hängen als trockene Zahlen und Worte.
- Emotion gewinnt: Auch bei scheinbar rationalen Entscheidungen lassen wir uns von Gefühlen leiten. Durch Visualisierungen können wir Emotionen sichtbar machen.

Zusammenfassungen, die Visualisierungen und Kommentare verbinden, sind in der Regel wirksamer als rein sprachbasierte Zusammenfassungen. Wir merken uns das Gezeigte eher. Vor allem dann, wenn es emotional ansprechend präsentiert wird, uns also Spaß macht.

3. EIN BILD SAGT MEHR ALS 50 FOLIEN





Der Mensch mag ein Augentier sein. Doch visuelle Impulse können unser Hirn überfordern, wenn wir sie nicht mit Inhalten verbinden können. Auf einem Kongress müssen die Teilnehmer zum Beispiel bis zu 300 Folien verdauen. Heutzutage sind das meist knackige Bilder und Grafiken. Im Live-Vortrag werden die Bilder vom Speaker kommentiert. Ohne diese Kommentare haben die Bilder aber wenig Aussagekraft. Das merken interessierte Teilnehmer spätestens dann, wenn sie zu Hause den Vortrag auf dem Rechner öffnen und die Bildergeschichte mühsam enträtseln müssen. Ihr fehlen ganz einfach die Worte. Und damit die Verknüpfung mit Inhalten.

Eine visuelle Zusammenfassung mit pointierten Kommentaren leistet genau das: Wort und Bild arbeiten zusammen. Komplexe Inhalte schrumpfen auf eine gut verdauliche Größe. Dutzende von Folien lassen sich so zu einem illustrierten Bild verdichten. Wie man dieses am besten behält, verrate ich Ihnen auf den nächsten beiden Seiten.

4. BITTE SO VIEL WIE MÖGLICH MITNEHMEN

Viel Spaß beim Umsetzen! Dieser Ausruf am Ende eines Vortrags bleibt meist ein frommer Wunsch. Schon in der Kaffeepause ist der Großteil des Gehörten und Gesehenen vergessen. Der Hippocampus lässt grüßen! Schlau, wer sich Notizen gemacht hat. Die helfen beim Erinnern. Nur leider schreiben die wenigsten Teilnehmer mit. Die vom Veranstalter ausgelegten Blöcke und Stifte wandern, wenn überhaupt, unbenutzt in die Tüte mit den Faltprospekten der Sponsoren.

Schlauer ist es daher, wenn der Veranstalter für eine professionelle Zusammenfassung sorgt. Am Ende des Tages bzw. des Events erlebt das Publikum noch einmal einen Schnelldurchlauf: alle Höhepunkte und die wichtigsten Erkenntnisse, neudeutsch Learnings, unterhaltsam präsentiert in Wort und Bild. Unsere interessierten Teilnehmer können im Anschluss einfach mit ihren Smartphones ein paar Fotos von den Illustrationen des Zusammenfassers knipsen. Oder sie lassen sich die Visualisierungen mailen. Auf jeden Fall können sie sagen: Ich konnte richtig viel mitnehmen.

5. WIEDERHOLE ICH MICH? GUT SO!

Ob im Fernsehen, in Gesprächen oder anderswo – Wiederholungen stehen nicht gerade im besten Ruf. Zu Unrecht! Denn das Wiederholen macht den Meister. Tennisspieler und andere Sportler sind der beste Beweis. Sie wiederholen im Training endlos die gleichen Übungen. Und werden so immer besser. Auch bei Kongressen und Tagungen lohnt es sich, auf die Kraft der Wiederholung zu setzen. Wird ein bestimmter Inhalt wiederholt, rufen wir ihn uns sprichwörtlich wieder ins Gedächtnis. Kommt dann noch ein Schuss Spaß dazu, Emotion also, ist der Lerneffekt da.

Ein Schelm, wer jetzt auf die Idee käme, alle Vorträge und Präsentationen eines Events einfach am Tag darauf zu wiederholen. Die wenigsten Teilnehmer wären wohl amüsiert. Weniger zeit- und nervenraubend ist deshalb eine smarte Zusammenfassung, die das Wesentliche wiederholt.

Auf der folgenden Doppelseite erkläre ich kurz, welcher Stoff in unserem Gehirn dafür sorgt, dass Lernen durch Wiederholung so effektiv ist. Falls Sie das schon wissen, lesen Sie es trotzdem. Wiederholen kann nicht schaden.

Myelin ist der Stoff, der die Nervenzellen umhüllt. Er sorgt dafür, dass Signale optimal von einer Neurone zur anderen gesendet werden. Vereinfacht gesagt macht Myelin diese Schaltkreise schneller. Je häufiger wir eine bestimmte Tätigkeit ausführen, umso stärker und leistungsfähiger wird die Myelinschicht der jeweils zuständigen Schaltkreise. Das erklärt, warum wir durch Wiederholungen immer besser werden. Im Tennisspielen zum Beispiel. Auch wenn es rund 10.000 Stunden dauern kann (nachzulesen in „Die Talentlüge“ von Daniel Coyle).

DO IT AGAIN!

6. ANALOG IST DAS NEUE SCHWARZ

Der eine oder die andere hofft ja immer noch, dass die Digitalisierung nur so eine Modeerscheinung ist. Bald vorbei, dann gibt's wieder Telefone aus Bakelit. Das ist natürlich Unsinn. Nichtsdestotrotz erleben wir gerade eine Renaissance des Greifbaren. Analoge Dinge sind hip. Manufaktur-Fahrrad statt E-Car, Streetfood statt Online-Lieferservice, Notizbuch statt Tablet. Je digitaler alles um uns herum wird, umso mehr fällt uns Handgemachtes ins Auge. Wir haben Spaß daran, wenn etwas noch Ecken und Kanten hat.

Visual Notetaking passt also genau in unsere Zeit. Statt nüchterner Powerpoint-Perfektion gibt es Strichmännchen und bunte Bubbles zu sehen. Gekonnt gezeichnet, garantierte Handarbeit, nichts blinkt oder piepst. Wenn auf einem Event ein Mann oder eine Frau zum Zeichenstift greift und schwungvoll einen komplexen Sachverhalt auf den Punkt (oder Strich) bringt, ist für Aufmerksamkeit gesorgt. Analoge Visualisierungen sind ein willkommener Unterbrecher. Werden die Bilder dann noch von treffenden Worten begleitet, die das zuvor Gehörte leicht verdaulich zusammenfassen, bedankt sich unser Gehirn und lässt gnädig ein paar Inhalte vom Kurz- ins Langzeitgedächtnis durchhuschen.

7. DAS THEMA SPASS SOLLTEN WIR ERNST NEHMEN

Mal ehrlich. Auf den meisten Kongressen und Tagungen geht es recht ernst zu. Das liegt nicht unbedingt an der deutschen Humorlosigkeit. Manche Themen bieten einfach wenig Spaßpotenzial. Wem ist schon nach Lachen zumute, wenn über Seuchen, Umweltzerstörung oder Finanzpolitik diskutiert wird? Manch glänzender Experte ist in Sachen unterhaltsamer Vortrag auch nicht gerade eine Leuchte. So kommt eines zum anderen. Das Niveau ist hoch, doch bei allem nötigen Ernst wünscht man sich hier und da etwas Fun.

Ich denke, Sie ahnen es bereits: Den humorvollen Part kann eine pointierte Zusammenfassung übernehmen. Die betreffende Person bringt den berühmten Blick von außen mit. Er oder sie kann sich bei aller Seriosität auch einmal einen Scherz erlauben. Lachen entspannt, und es hilft beim Lernen. Denn positive Emotionen tragen dazu bei, dass das Gehirn Verbindungen zwischen unterschiedlichen Wissensgebieten schafft. Lachen ist also eine Art Hanteltraining fürs Gehirn.

8. EIN SCHÖNER RAHMEN KANN ENTZÜCKEN

Wie bringe ich das alles unter einen Hut? Diese Frage beschäftigt jeden, der ein Event organisiert. Kaum etwas ist unangenehmer, als bei Teilnehmern einen wirren Eindruck zu hinterlassen. Klassischerweise übernimmt die Moderation die Aufgabe, dem Ganzen einen Rahmen zu geben. Sie führt das Publikum durch den Tag, wie man so schön sagt. Und sie schafft mehr oder minder elegante Übergänge zwischen wechselnden Vortragsthemen und Rednerpersönlichkeiten. Nur wenige Moderatoren sind aber in der Lage, Inhalte systematisch zu verdichten und mit Hilfsmitteln wie Visual Notetaking zu präsentieren. Das ist in ihrer Jobbeschreibung auch nicht vorgesehen.

Ein geübter Zusammenfasser ergänzt die Moderation sinnvoll und unterstützt sie an den richtigen Stellen. So wird die Moderation noch lebendiger, weil sie im Zusammenfasser eine Art Sidekick findet. Dessen Visualisierungen und Kommentare sind für die Teilnehmer nicht nur sehr unterhaltsam, sondern auch eine Orientierungs- und Merkhilfe. Zusammenhänge werden klarer, Inhalte bleiben präsent, ein großer schöner Rahmen entsteht.

9. ALLE, ALLE LIEBEN RITUALE

Dinner for one, samstags einkaufen bei IKEA, Karneval und Opernball – Menschen lieben Rituale. Seit Urzeiten ist das so. Vertraute Bilder, Symbole, Abläufe verbinden wir mit Sicherheit und Stabilität. Wir freuen uns auf sie. Und wir fühlen uns wohl, wenn wir sie dann erleben. Wenn ein Zusammenfasser die Bühne betritt und loslegt, ist das auch ein Ritual. Macht er seine Sache gut, freut sich das Publikum schon auf sein nächstes Erscheinen. Und das übernächste.

10. ZU GUTER LETZT EIN HAUCH VON EXOTIK

Mein letzter Gedanke zum Thema vergessliche Gehirne und unvergessliche Events ist ein sehr oberflächlicher. Es geht nämlich ums Äußere. Bei Kongressen und Tagungen herrscht in der Regel ein Einheitslook vor, zumindest bei den Männern. Anzüge und Krawatten, wohin man schaut. Dezentes Grau trifft dezentes Blau. Und das ein, zwei oder sogar drei Tage lang.

Stellen wir uns jetzt einmal etwas total Verrücktes vor: Ein Mann mit orangefarbenen Hosenträgern steht plötzlich auf der Bühne. Wer hat den hereingelassen? Wo bleibt die Security? Keine Panik. Es ist nur unser Zusammenfasser. Der sieht einfach etwas anders aus. Zum Glück, denn so fällt er auf. Das Publikum mag diesen Exoten. Sein knalliges Orange signalisiert hier: aufpassen, liebes Gehirn, jetzt kommt was Wichtiges. Zuschauen und zuhören lohnt sich. Wieder ein Moment, der dieses Event unvergesslich machen wird.

ICH FASSE ZUSAMMEN FÜR SIE

Sie planen eine Konferenz, ein Forum, eine Tagung? Ein Sales- oder Führungskräfte-Meeting? Als Zusammenfasser helfe ich Ihren Teilnehmern, nach einem Tag mit vielen Themen und Vorträgen die wichtigsten Inhalte noch einmal nachzuvollziehen. Gerne gebe ich zu Beginn des Events eine kurze Einführung in die Grundregeln der Visualisierung, damit jeder selbst ein paar Skizzen erstellen kann. Alle Teilnehmer bekommen meine Zeichnungen als Datei. So haben sie die Inhalte später anschaulich parat.

Bevor ich es vergesse: Falls Sie im deutschsprachigen Redner-Markt jemanden entdecken, der genau das macht, was ich mache, würde mich das sehr überraschen.

Lust, mir über die Schulter zu schauen?
Alle Infos und Videos über mich auf zusammenfasser.de

Meine Fliege in Orange. Sieht schick aus und leuchtet bis in die letzte Reihe.

»Albrecht Kresses Mischung aus visuell-verbaler Zusammenfassung des Tages und interaktivem Vortrag war sehr aufschlussreich und hat allen viel Spaß gemacht. Die Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren hin und weg.«

Dr. Norbert Engel,
Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe

BERLINER REDNERNACHT
Bezirkszahnärztekammer Nordbaden
Club 55 Expert
GSA
Miele
Profond
Swiss Economic Forum
swiss export
Swiss Innovation Forum
SVC Swiss Venture Club
UBS
westiform

»Diese Zusammenfassung war nicht nur inhaltlich spitze. Nach einem langen und inhaltsschweren Tag in der Kongresshalle in Interlaken hat Albrecht es geschafft, das Publikum noch einmal so richtig in Fahrt zu bringen. Große Klasse!«

Arno Fischbacher,
Rhetoriktrainer, Redner und Autor

»Auf sehr pointiert humorvolle Art hat Albrecht Kresse unsere Veranstaltung ›Universum der Lichtwerbung und des Digital Signage‹ visuell begleitet und im Anschluss zusammengefasst. Auch dank seiner Ausführungen können wir behaupten, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg und eine Inspirationsquelle für die Teilnehmer war.«

Vera von Gunten,
Westiform Gruppe

»Albrecht Kresse hat uns mit seinen humorvollen Zusammenfassungen der zahlreichen Referate begeistert. Er hat die große Gabe, das Wesentliche schnell zu erfassen und es mit Wortwitz und Tiefgang auf den Punkt zu bringen.«

Stefan Linder,
Mitgründer und CEO, Swiss Economic Forum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.
Das Werk ist urheberrechlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Verlag vorbehalten.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in diesem Buch trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autoren oder des Verlags ausgeschlossen ist.

Copyright © 2017 Albrecht Kresse

Bildnachweise:
S. 2 Albrecht Kresse S. 5 Eric Isselée (fotolia.de); S. 7 Debbi Smirnoff (istockphoto.com); S. 9, 11, 13, 15, 28, 30 Swiss Innovation Forum. S. 13 Barselona Dreams (fotolia.de), maxoidos (fotolia.de); S. 16 seregabuch (fotolia.de); S. 23 Westiform Holding AG

Texte: Albrecht Kresse, Berlin; Torsten Schölzel, Berlin
Konzept, Layout, Umschlag, Satz: Verena Lorenz, München
Druck: Laserline, Berlin